

Präambel

Eberswalde versteht sich als eine weltoffene Stadt.

Die Vorstellung eines Gemeinwesens, in der alle Formen von **rassistischer**, ethnischer **und kultureller** Diskriminierung der Vergangenheit angehören, muss uns heute als Utopie erscheinen.

Ein erreichbares Ziel ist aber eine anti-rassistische Stadt; eine Stadt, die bestrebt ist, stereotype und diskriminierende Vorstellungen über Menschen, die nicht der deutschen Mehrheitsgesellschaft angehören soweit wie möglich zurückzudrängen.

Diese Grundsätze leiten sich aus den normativen und moralischen Grundsätzen einer pluralistischen Gesellschaft ab, in der Religion, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Hautfarbe und ethnische Zugehörigkeit für das Ansehen einer Person keine Rolle spielen dürfen.

Das ist nicht vorrangig ein individuelles Phänomen. Rassistisches Denken und **diskriminierende** Praktiken prägen unseren Alltag und entfalten ihre soziale Wirkung.

Dem wollen wir mit einer Leitkultur des Zusammenlebens entgegenwirken.

Mit der Erstellung eines Antirassismuskonzepts drückt die Stadt Eberswalde die Ernsthaftigkeit ihres Bestrebens aus **Rassismus** **Diskriminierung jeglicher Art** zu verringern.

Das Antirassismuskonzept wird das Erreichte auf diesem Weg zusammenfassen und darauf aufbauend weitere konkrete Schritte zu einem gleichberechtigten Zusammenleben aller Bewohner/innen in Eberswalde entwickeln.

Adressaten des Konzeptes und der Maßnahmen sind alle Eberswalder/-innen und insbesondere kommunale Verwaltung und Politik, die ihr Handeln an den Vorstellungen dieses Konzeptes ausrichten.

Die Akteure der Zivilgesellschaft sind aufgefordert Politik und Verwaltung an diesem Konzept zu messen.

Es geht auch darum, von rassistischer, **ethnischer und kultureller Diskriminierung** Betroffene zu schützen und zu unterstützen und insbesondere ein Klima zu schaffen, in dem sie sich erfolgreich gegen Alltags**rassismus** **diskriminierung** wehren können.